

Weltzeitung

Seit dem Weltkrieg hat die Weltzeitung sich als die wichtigste Tageszeitung für die deutsche Bevölkerung erwiesen. Sie enthält die neuesten Nachrichten aus aller Welt, die wichtigsten Ereignisse und die Meinungen der führenden Köpfe der Nation. Der Inhalt ist sorgfältig ausgewählt und in einer leicht verständlichen Sprache dargestellt. Die Weltzeitung ist ein unverzichtbares Organ für jeden, der sich über die Weltgeschehnisse informieren möchte.

HALLE/SAALE

Die Weltzeitung ist eine der größten Tageszeitungen Deutschlands. Sie wird in Halle/Saale gedruckt und ist in der ganzen Welt verbreitet. Der Inhalt ist sorgfältig ausgewählt und in einer leicht verständlichen Sprache dargestellt. Die Weltzeitung ist ein unverzichtbares Organ für jeden, der sich über die Weltgeschehnisse informieren möchte.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 230

Freitag, den 21. August 1942

Die Karte des Tages



Kämpfe südlich Stalingrad
Im Raum zwischen Wolga und Südlich Stalingrad waren die deutschen Infanterie- und Panzerverbände zum Angriff gegen die seit langem stark ausgebauten feindlichen Verteidigungsstellungen angetrieben. Die vordringenden deutschen Truppen mußten bei ihrem Angriff völlig deckungslos Gelände stürmen. In erbitterten Kämpfen kamen gegen Mann wurden die mit 118 schweren Bunkern besetzten feindlichen Stellungen den sich verbissen zur Wehr setzenden Bolschewisten entrissen und die Masse der feindlichen Kräfte in konzentrischem Angriff auf engstem Raum zusammengedrängt und vernichtet. Mehrfache Ausbruchversuche und Entlastungsangriffe des Feindes aus nördlicher Richtung wurden unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen.

Oleichzeitig belegten weitere Kampfzugzüge den feindlichen Eisenbahnverkehr im Raum südlich und westlich von Stalingrad erneut mit Bomben. Mehrere Bahnhöfe und Gleisanlagen wurden durch Volltreffer schwer beschädigt.

Stephan von Horthy gefallen

Andau, 20. August. Der Stellvertreter des Reichsverwehrs, Stephan von Horthy, ist am Sonntagmorgen an der Dittförschlöcher gefallen. Die ungarische Regierung hat einen außerordentlichen Ministerrat abgehalten und eine achtstündige Redebankstunde abgehalten.

Stephan von Horthy, der Stellvertreter des Reichsverwehrs, war der älteste Sohn des Reichsverwehrs. Er wurde im Jahre 1904 geboren. Am 19. Februar 1933 wurde er von seinen Eltern als Mitglied des Reichstages einstimmig zum Stellvertreter des Reichsverwehrs gewählt. Stephan von Horthy war Ingenieur und bekleidete bis zu seiner Wahl zum Stellvertreter des Reichsverwehrs das Amt des Reichsleiters der ungarischen Staatsbahnen. Als Fliegeroberleutnant der Reserve meldete er sich am 8. Mai d. J. freiwillig zum Frontdienst.

Befehls-Telegramm des Führers

Reichspropagandastaffel, 20. August. Der Führer übermittelte dem Reichsverwehrs des Reichsleiters Ungarn, Nikolaus von Dorthy und Frau von Horthy, in einem Telegramm seine herzlichste Anteilnahme an dem schweren Verlust, der sie durch den Selbsttod des heldenmütigen Reichsverwehrs getroffen hat. Auch der Witwe des gefallenen Stephan von Horthy brachte der Führer sein herzlichstes Mitgefühl telegraphisch zum Ausdruck.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem Reichsverwehrs und Frau von Horthy und der Witwe des gefallenen Reichsverwehrs telegraphisch seine persönliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Me. „Ballfisch“ in Kairo

Drahtmeldung unseres Vertreters
Kairo, 20. August. Churchill trat mit der Londoner Vertreter des Botschafters in Kairo ab und hat seinen Wunsch in Ägypten unter dem Pseudonym-Namen Me. „Ballfisch“ auf. Nur wenige Einzelheiten können genannt, wer sich unter diesem Namen befindet.

Die Times äußerten, mit vollen Kräften Churchill's Verlangen, sein bloßes Ergehen in Ägypten als großen Sieg Englands anzusehen. Die Kritik in einem Kairoer Telegramm von der Zeitung „The Morning Post“ ist die, dass die Briten bei den Verhandlungen und in Ägypten hervorgerufen habe, und die nur nicht überhört werden können.

Wertvolle „Erfahrungen“ einer Katastrophe

Englische Berichte beschäftigen „fahrplanmäßigen“ Rückzug von Dieppe - Sowjets heften zum Punkt

Drahtmeldung unseres Vertreters

TT, Genf, 20. August. Die Sprache von Dombos am Tag nach dem misglückten Unternehmen gegen Dieppe ist kennzeichnend. Man verteidigt sich gegen die deutschen Hinweise auf die „wertvollen Erfahrungen“, die aus dem Scheitern der Operationen zu ziehen sind. Man ist sich aber so hinsichtlich, als ob „wertvolle Erfahrungen“, und zwar diese allein, das ganze militärische Abenteuer gerechtfertigt hätten.

Die ersten englischen Frontberichte von dem Dieppe-Unternehmen, die in Ermanglung näherer amtlicher Mitteilungen herausgegeben worden sind, enthalten einige bemerkenswerte Einzelheiten von Zeitnehmern der misglückten Aktion. Sie geben beispielsweise an, daß gerade der erste Teil des ganzen Landungsversuches durch deutsche Patrouillenboote vorzeitig unterbrochen wurde. Die Landungsstruppen gerieten infolgedessen in einen Dreck aus Feuer. Die deutschen Strandbatterien konnten nicht zum Schießen gebracht werden. Dies wird als erster Fehltag bezeichnet, der verhängnisvoll geworden sei für die weitere Entwicklung.

Der Angriff am Abend am linken Ufer der geplanten Landungsfront habe dabei mit einer Niederlage gendel. Es habe viele Tote und Verletzte bei den Angriffen gegeben. Man hat die ganze Kampflinie in Bewegung gekommen. Die deutschen Batterien hätten mit enormen Munitionsaufwand gefeuert. Auch englische Berichter sind

in Aktion getreten mit ihren Schiffen, und unter ihrem Schuß seien im Zentrum der Landungsfront, Panzer und Infanterie luden ein weiteres Vordringen vorzubereiten. Daß größere englische Kräfte für den erhofften Nachstoß und die Bildung eines Brückenkopfes in Bereitschaft gehalten wurden, geht aus Angaben der englischen Berichte hervor, wonach man auf See eine ganze Armada von Fahrzeugen gehalten habe.

Die ersten Meldungen über die misglückte Dieppe-Operation und den Widerstand der Deutschen sind eingetroffen. Dann habe auch starke Aktivität der deutschen Luftwaffe gegen die Flotte eingesetzt. Die Berichte betonen, daß eine solche Aktion nicht ohne größere Verluste möglich sei. Die bisherigen Berichte seien in vielerlei Hinsicht gerichtet, auch die Flotte habe Verluste erlitten. Schließlich sei der Befehl gekommen, die Tanks zu verlassen, oder am Strand zu verbleiben.

Nach am Donnerstag seien die englischen Flugzeuge über dem Kanal auf der Suche nach Schiffbrüchigen und beschädigten Fahrzeugen unterwegs gewesen. Weitere ausführliche Berichte werden in Aussicht gestellt. Die bisherigen Berichte vermittelten trotz aller Verluste zur Schlußfolgerung ein immer härteres Bild von der Größe der Katastrophe. Auch die ausgezeichnet funktionierende deutsche Abwehr wird hier im Licht der Feindberichte deutlicher.

Die Zeitung des englischen Parlamentes gibt für rührende Mäße, einen planmäßigen Ablauf des Unternehmens zu behaupten, (Fortsetzung auf Seite 2)

Drehzscheibe der Weltpolitik

Von Erich Schulenburg

„Wenn Falkenbayn es den Alliierten überlassen hätte, sich an den deutschen Grabenlinien im Westen blutige Köpfe zu holen, wobei er, wo nötig, erobertes Gebiet um entsprechende Blümpfer hätte abgeben können, und wenn er mit aller Macht gegen Rußland marschiert wäre, so hätte er Rumänien zum Anschluß an die Zentralmächte zwingen und sich in den Besitz der ungeheuren Vorräte an Lebensmitteln und Brennstoff setzen können, die sich von Galizien bis an die Kaspische erstrecken. Auf diese Weise konnte er durch kontinentale Landeroberrung die Seeblockade brechen. Statt dessen zog er es vor, die charnigen Hügel vor Verdun und dessen stabilen Verteidiger zu benennen.“

Wenn Winston Spencer Churchill noch einmal nach verräucherten Schlachten Mühe finden sollte, Kriegsmemoiren zu schreiben, ihm würde jede Möglichkeit fehlen, solcherart Kritik über das Führerhauptquartier zu halten, wie er sie zehn Jahre nach dem Geschehen zweifellos einleuchtend am deutschen Generalstabes des ersten Weltkrieges übt. Sicher bedurfte es nicht seines Hinweis, um diesen Fehler von einst zu erkennen, aber wesentlich ist ja, daß er nicht wiederholte, sondern inzwischen hundertprozentig gutgemacht wurde. Wir haben im Osten einen Getreidespeicher, einen Kohlenzucker nach dem anderen erobert, sind bereits im Besitz von Oelfeldern und dicht vor dem Ziele, das der englische Premier uns rät. Wir stehen heute schon mitten in jener Phase des Krieges, die hargenau das trifft, was Churchill in seiner niedergeschriebenen „Weltkrieg 1916/18“ als zwangsläufige Folge einer solchen, damals deutscherseits leider als undurchführbar abgetanen Operation anspricht: „In jedem Augenblick, in jedem Stadium dieser ungeheuren Kombination wäre der Druck auf Rußland und seine zusammenbrechenden Armeen verstärkt worden; und in jenem Stadium hätten sich seine Truppen und die seiner Verbündeten durch die fruchtbaren Versuche die ständig steigende Flut im Osten einzudämmen erschöpft; oder sie wären in sinnlosem Ansturm auf die deutschen Stellungen in Frankreich niedergemacht worden.“ — Beweise: die Kampfkraft, wo die verzweifelten Kräfte der Bolschewisten in ihrem eigenen Blute ersticken werden. Siehe Dieppe, um dessen Wiederholung gebeten wird.

Man ist überhaupt versucht, Vergleiche zu damals zu ziehen, die obendrein interessante Aufschlüsse für das militärische und politische Panorama unserer Tage geben. Englands östlicher Partner war seinerzeit wie heute schwer angeschlagen. Nur mit dem Unterschiede, daß dem Zaren bereits Tallenberg genigte, um SOS zu senden, während Stalin erst nach unzähligen Kesselschlächen und empfindlichem Bodenverlust das Dilemma sieht. Und mit der weiteren Unterscheidung, daß Nikolaus Alexandrowitsch seine zweite Front bereits im Westen hatte, während heute die Betonklötze von der Champagne, Asine und Sonne an die für den Verteidiger strategisch ungleich wertvollere Küste verlegt sind. Aber der stilsche Alliierte Großhitlers nicht in im zweiten Akt seiner Tragödie nicht nur der härtere Gegner, sondern genauso der energiereichere Freund, der sich trotz seines gewissenlosen Menschenopfers ein gut Teil Realität bewahrt hat und selbst vor ultimativen und das ganze Welttheater entscheidenden Drohungen nicht zurückbeckert, um auch den Blutzoll seines Verbündeten zu erweichen. Das dem Besuch im Kremel blutiger folgende Abenteuer im Kanal ist dafür trefflicher Beleg. Es hat nicht nur das klägliche Finale aufzuheben auch den Zweck mit dem Gallipoli-Unternehmen von 1915 gemein: dem erschöpften Verbündeten Hilfe zu bringen. Heute als Eröffnung eines zweiten Kriegsschauplatzes, um den Gegner doppelt zu engagieren, damit als Vorstoß nach den Dardanellen, das Tor für das Kriegsmaterial zu sichern. Darüber hinaus hatte die Expedition nach der Wasserstraße zwischen dem Ägäischen und Marmara-Meer noch die Zielsetzung, die einzige Parade gegen einen eventuellen Vorstoß auf den Orient zu sein, sowie Rumänien von der Neigung nach den Zentralmächten loszureißen und für die Briten zu beeinflussen, eine Notwendigkeit, die heute militärisch durch den deutschen Siegesmarsch nach dem Kaukasus und politisch im Hinblick auf die Türkei gegeben erscheint. Es ist bekannt, daß Moskau

Die Gärung im Nahen Osten

Neue Verhaftungen im Irak - Panzerwagen in den Straßen von Aleppo

Drahtmeldung unseres Vertreters

— 2. Ankara, 20. August. Vorkräfte der letzten Tage werden bemerktswerte Schlaglister auf den Gärungsprozess, der sich im Vorderen Orient gegenwärtig vollzieht. Der britische Sonderminister in Syrien, General Spears, hat ein Dekret erlassen, demzufolge niemand die Stadt Aleppo verlassen oder verlassen darf, da verlässliche Nachrichten ausgeht worden sind. Außerdem erzählt man, daß der britische Militärkommandant des Gebietes von Aleppo durch einen Panzerwagen angeordnet hat, um durch dieses Mittel die Bevölkerung einzuschüchtern.

Die britischen Behörden im Irak rühten an die Bagdad-Regierung die katechetische Aufforderung, baldmöglichst einige tausend Divisionen an die Westfront zu entsenden. Die alte Weisung dieses Ministers durch die Militärkräfte habe zu einem offenen Ganakal geführt, der den erzwungenen Rücktritt des irakischen General-Hochkommandos nachteilig machte. Diese irakischen Offiziere seien ihrer Ämter enthoben.

Rathaus in New Delhi gestürmt

Drahtmeldung unseres Vertreters

OSL, Stockholm, 20. August. In einer amtlichen Meldung der britischen Regierung in New Delhi wird zugegeben, daß die bisherigen Meldungen über ein angebliches Aufstehen der Indianer in Indien nicht den Tatsachen entsprechen. Es sei wieder um schweren Irrtum gekommen, an denen vor allem die Arbeiter der dortigen Zementwerke beteiligt waren. Die empörte Menge hat in Delhi nicht nur das Rathaus, sondern auch das dortige britische Generalkonzept in Brand gesetzt, nachdem die Polizei und militärische Verstärkungen vorher gegen die wütenden Massen das Feuer eröffnet hätten. Der bereits bestehende Situationszustand in Delhi wurde verwickelt, und mittlerweile hat sich die britische Regierung gezwungen, neue militärische Verstärkungen in aller Eile nach Delhi zu rufen, die nun bei Tag und Nacht in den Straßen der Stadt patrouillieren. Nechtliche Zwischenfälle seien von erheblicher Bedeutung für auch in anderen Städten ereignet.

Handelschiffe als Flugzeugträger

Drahtmeldung unseres Vertreters

ER, London, 20. August. Nachdem die meisten Flugzeugträger der USA auf dem Meer zerstört liegen, hat die USA-Regierung Handelschiffe als Flugzeugträger umzubauen. Die neuen Flugzeugträger sollen Torpedobomber, Sturzbomber und Jagdflugzeuge mit sich führen. Dafür, daß die Übernahme in einen Gemeinheitsflugzeugträger in USA bei weitem nicht so schnell rechnen kann, wie sich dies Hoffen und Angst gebot hat. Wenn man aber alle diese Handelschiffe zu neuen Flugzeugträgern umbauen will, ist es fraglich, ob die USA-Handelsmarine hinreichend Handelschiffe von 18.000 bis 25.000 BRT zur Verfügung hat. Die modernen Schiffe abgebaut werden sollen, haben eine Tonnage von 10.000 BRT. Frankreich in oben-erwähnter Weise der Rollen für Flugzeugträger werden auch nicht die Stahlungung haben wie reguläre Kriegsschiffe.

Die Sonne

21. August

Polar klima

Das Klima in den arktischen Zonen weist zahlreiche Besonderheiten auf, die heute, wo deutsche Soldaten im hohen Norden von Norwegen und Lappland auf Posten stehen, auch von uns berücksichtigt werden müssen...

Eigenartig verhält es sich mit Operations-, Schnitt- und Ribwunden, die in der Arktis ohne jede entzündliche Reaktion verheilen, während offene Wunden, die nicht genäht werden können, eine sehr schlechte Neigung zur Heilung zeigen...

In den Kreis dieser Betrachtung gehört auch die Feststellung, daß eine Klimaänderung in den Polargebieten die abweichende Folgen auf den Lebensraum der Meerestiere hat...

Der Dichter der deutschen Seefahrt

Zu Gorch Fods Geburtstag am 22. August

Gorch Fod, eigentlich Hans Kinnu, zu dessen ehrendem Gedenken bereits vor Jahren ein Schiffslied auf seinen Namen gefaßt wurde, erblühte als Sohn eines Fischers am 22. August 1860 auf der Welt...

obachteten Abnahme der Wassertemperatur in den grönländischen Fjorden im Zusammenhang zu stehen scheint.

Schließlich sei noch auf eine Merkwürdigkeit in der Arktis hingewiesen. Ueber Treibeisfelder in den Polargebieten kann man die eigentümliche Beobachtung machen, daß die Luft über ihnen merklich wärmer ist als über offenem Wasser...

Geburstagsklänge

Der Ruf, der Menschen oder Dingen wie ein Herold voraussetzt, ist schwer wieder einzuholen durch die Wirklichkeit zu ersetzen. So trübt sich auch einem jetzt hundertjährigen Jubiläum, den man in seiner Erinnerung fast stets in der gleichen Umgebung sieht...

Und dabei stellte sich das Instrument des Adolphe Sax der Musikwelt in einer eigens für dieses Bild komponierten Sinfonie vor, die Hector Berlioz schrieb. Dieser Komponist war der begeisterte Taufpate dieses neuen Instruments...

Neue Bilder von den Fronten



Bei einer erfolgreichen Flak-Batterie im Westen Das Rohr eines schweren Flakgeschützes ragt drohend in den Himmel, stets bereit, den Feind gebührend zu begrüßen.



Vormarsch im großen Donbogen



Verkehr mit Panzfahrzeugen auf einer Rollbahn

Die Kriegsgeschichte Gorch Fods unter dem Titel „Ein Schiff, ein Schwert, ein Segel“ heraus. Hier erzählt Fod, wie er als Jungheld in Polen, Serbien und Frankreich...

HEIMISCHES KULTURLEBEN

Johannesmenchen Die große Nummer im Durhof Das Stadttheater eröffnete die in diesem Jahre einmündige Jubiläumsgelände mit der Uraufführung von Ernst Eckers Volksstück „Die große Nummer“ im Durhof...

Daß wir für Sie bald mit Spannung und Anteilnahme verfolgen. Daß Sie von seinem Beruf voll und ganz erfüllt ist, besaß der große Kampf...

Technik und Forschung

Kropf-Sagis, das ist eine in Mittelfeldern

Kropf-Sagis, das ist eine in Mittelfeldern mit wachsender Pflanze, die in vielen Spiel- und Wäldern vorkommt und mit unserm mitleidigsten Lebensgefühl verknüpft ist.

Turnen - Sport - Spiel

Fußballwettkämpfe am Sonntag

Die Fußballwettkämpfe haben am Sonntag ihren Höhepunkt erreicht, die als Vorbereitung für den 6. September beginnenden Meisterschaften zu dienen.

Zwischen den Wäldern

Die Fußballwettkämpfe haben am Sonntag ihren Höhepunkt erreicht, die als Vorbereitung für den 6. September beginnenden Meisterschaften zu dienen.

Blick in die Welt

Bei der Rettung von Kindern das eigene Leben

Bei der Rettung von Kindern das eigene Leben geopfert. In einem Wohnort wollte ein 34-Jähriger eine Verhaftung durch den Verhaftungsbefehl.

Aus der Heimat

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Familien-Anzeigen

Statt Karlen. Die Verlobung unserer Tochter, Maria Harwig, mit Herrn Marianne Harwig.

Statt Karlen. Für die überaus herzlichen Glückwünsche, sowie Blumen und zahlreichen Geschenken.

Statt Karlen. Für die überaus herzlichen Glückwünsche, sowie Blumen und zahlreichen Geschenken.

Statt Karlen. Für die überaus herzlichen Glückwünsche, sowie Blumen und zahlreichen Geschenken.

Statt Karlen. Für die überaus herzlichen Glückwünsche, sowie Blumen und zahlreichen Geschenken.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel

Waldheim. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel. Der 'Wiem' feiert Jubel.





Mitteldeutsische Zeitung

HALLE/SAALE

Die Karte des Tages
Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 230

Freitag, den 21. August 1942

Die Karte des Tages



Kämpfe südlich Stalingrad
Im Raum zwischen Wolga und Südlich Stalingrad waren die deutschen Infanterie- und Panzerverbände zum Angriff gegen die weitläufig stark ausgebauten feindlichen Verteidigungsstellungen angetreten. Die vordringenden deutschen Truppen mußten bei ihrem Angriff völlig deckungsloses Gelände stürmen. In erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann wurden die mit 118 schweren Bunkern besetzten feindlichen Stellungen den sich verbissen zur Wehr setzenden Bolschewiken entrissen und die Massen der feindlichen Kräfte in konzentrischem Angriff auf engstem Raum zusammengedrängt und vernichtet. Mehrfache Ausbruchversuche und Entlastungsangriffe des Feindes aus nördlicher Richtung wurden unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewiken abgewiesen.

Gleichzeitig belegten weitere Kampfzugzüge den feindlichen Eisenbahnverkehr im Raum südlich und westlich von Stalingrad erneut mit Bomben. Mehrere Bahnhöfe und Anlagen wurden durch Volltreffer schwer beschädigt.

Stephan von Horthy gefallen

Budapest, 20. August. Der Stellvertreter des Reichsverweyers, Stephan von Horthy, ist am Donnerstagsmorgen an der Schifffront gefallen. Die ungarische Regierung hat einen außerordentlichen Ministerrat abgehalten und eine achtstündige Landstreuung angeordnet.
Stephan von Horthy, der Stellvertreter des Reichsverweyers, war der älteste Sohn des Reichsverweyers. Er wurde im Jahre 1904 geboren. Am 19. Februar 1942 wurde er von beiden Käufern des ungarischen Parlaments einstimmig zum Stellvertreter des Reichsverweyers gewählt. Stephan von Horthy war Ingenieur und befehligte bis zu seiner Wahl zum Stellvertreter des Reichsverweyers das Amt des Vizepräsidenten der ungarischen Staatsbahnen. Als Regieroberleutnant der Reserve meldete er sich am 8. Mai d. J. freiwillig zum Frontdienst.

Befehlsabtelegogramm des Führers

Führerbefehl, 20. August. Der Führer übermittelte dem Reichsverweyer des Reichsregimes Ungarn, Nikolaus von Horthy und Frau von Horthy in einem Telegramm seine herzlichste Anteilnahme an dem schweren Verlust, der sie durch den Heldentod des stellvertretenden Reichsverweyers betroffen hat. Auch der Witwe des gefallenen Stephan von Horthy brachte der Führer sein herzlichstes Mitgefühl telegrammatisch zum Ausdruck.
Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem Reichsverweyer und Frau von Horthy und der Witwe des stellvertretenden Reichsverweyers telegrammatisch seine persönliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Mr. „Ballfinch“ in Kairo

Drahtmeldung unseres Vertreters
Kairo, 20. August. Churchill trat mit der Londoner Vertreterin des Oberbefehlshabers der Briten, Generalin in Leutnant unter dem Pseudonymnamen Mr. „Ballfinch“ auf. Nur wenige Augenblicke hinterließ er sich, bevor er diesem Namen unterhielt mit vollen Kräften Churchill's Verlangen, sein bloßes Ergehen in Leutnant als großen Einsatz anzusehen. Sie sprach in einem feinen, eleganten, von der Stimmgabel der Wirkung, die dieser Verlust bei Frauen und Männern in Leutnant hervorgerufen habe, und die nur nicht überhöht werden könnte.

Wertvolle „Erfahrungen“ einer Katastrophe

Englische Berichte bestätigen „fahrplanmäßigen“ Ausrück von Dieppe - Sowjets heikeln zum Aufsch

Drahtmeldung unseres Vertreters

TT, Genf, 20. August. Die Sympathie von dem am Tag nach dem misglückten Unternehmen gegen Dieppe ist feindselig. Man verteidigt sich gegen die deutschen Hinweise auf die „zweifellos vorhandenen gesicherten, einen Brückenkopf für eine eventuelle, wenn auch noch nicht definitiv angelegte Invasion zu bilden. Man bezieht die heimliche Defensivität auf schwere Verluste vor und gibt inwiefern schon den großen Verlust von 92 Flugzeugen, „aller Epen zu. Man lädt es aber so hinzustellen, als ob „wertvolle Erfahrungen“, und zwar diese allein, das ganze feindliche Abenteurer gescheitert hätten.

Die ersten englischen Frontberichte von dem Dieppe-Unternehmen, die in Ermahnung näherer amtlicher Mitteilungen herausgegeben worden sind, enthalten einige bemerkenswerte Einzelheiten von Zeitnehmern der misglückten Aktion. Sie geben beispielsweise an, daß gerade der erste Teil des ganzen Landungsversuches durch deutsche Patrouillenbesuche vorzeitig entdeckt wurde. Die Landungsgruppen gerieten infolgedessen in einen Dörfen von Feuer. Die deutschen Strandbatterien konnten nicht zum Schweigen gebracht werden. Dies wird als erster Befehl bezeichnet, der vorgeschrieben worden sei für die weitere Entladung.

Der Angriff auf Verneuil am linken Flügel der geplanten Landungsfront habe dabei mit einer Niederlage geendet. Es habe viele Tote und Verletzte bei den Angriffen

in Aktion getreten mit ihren Schiffsgeschützen, und unter ihrem Schutz seien im Zentrum Kanals getandet worden. Panzer und Infanterie suchten ein weiteres Vordringen vorzubereiten. Das größere englische Kräfte für den erhofften Nachstoß und die Bildung eines Brückenkopfes in Bereitstellung gehalten werden, geht aus Angaben der englischen Berichte hervor, wonach man auf See eine ganze Armada von Fahrzeugen gelassen habe.

Wohlgelauten Meldungen über hochgradige Kanals und beifügen Widerstand der Deutschen eingetroffen. Dann habe auch starke Aktivität der deutschen Luftwaffe gegen die Flotte eingeleitet. Die Berichte betonen, daß eine solche Aktion nicht ohne größere Verluste möglich sei. Viel Mühsalungen seien in wilder Feuer gerannt, auch die Flotte habe Verluste erlitten. Schließlich sei der Befehl gekommen, die Kanals zu verlassen, aber am Strand zu verharren.

Nach am Donnerstag seien die englischen Flugzeuge über dem Kanal auf der Suche nach Schiffsrücklagen und beschädigten Fahrzeugen unterwegs gewesen. Weitere amtliche Aufklärung wurde in Aussicht gestellt. Die bisherigen Berichte vermitteln immer härteres Bild von der Größe der Katastrophe. Auch die ausgesprochen funktionierende deutsche Abwehr wird hier im Licht der Feindberichte deutlich.

Die Mitteilung des englischen Unternehmens stützende Mäße, einen planmäßigen Ausrück von Dieppe auf Seite 2)

Drehseibe der Weltpolitik

Von Erich Schulenburg

„Wenn Falckhahn es den Alliierten überlassen hätte, sich an den deutschen Grabenlinien im Westen blutige Köpfe zu holen, wobei er, wo nötig, erobertes Gebiet um entsprechende Blatpater hätte abgeben können, und wenn er mit aller Macht gegen Rußland marschiert wäre, so hätte er Rumänien zum Anschluß an die Zentralmächte zwingen und sich in den Besitz der ungeheuren Vorräte an Lebensmitteln und Brennstoff setzen können, die sich von Galizien bis an die Kaspische erstrecken. Auf diese Weise konnte er durch kontinentale Landeroberte die Seeblockade brechen. Statt dessen zog er es vor, die eheren Hölle von Verdun und dessen stahlharte Verteidiger zu berechnen.“ Wenn Winston Spencer Churchill noch einmal nach verunsicherten Schlachten Mühe finden sollte, Kriegsmemoiren zu schreiben, ihm würde jede Möglichkeit fehlen, solcherart Kritik über das Führerhauptquartier zu halten, wie er sie zehn Jahre nach dem Geschehen zweifellos einleuchtend am deutschen Generalstabes des ersten Weltkrieges übte. Sicher bedurfte es nicht seines Genies, um diesen Fehler von einst zu erkennen, aber wesentlich ist ja, daß er nicht wiederholte, sondern inzwischen hundertprozentig gutgemacht wurde. Wir haben im Osten einen Getreidespeicher, einen Kohlenbunker nach dem anderen erobert, sind bereits im Besitz von Oelfeldern und dicht vor dem Ziele, das der englische Premier aus Rat. Wir stehen heute schon mitten in jener Phase des Krieges, die haarsträubend das trifft, was Churchill in seiner niedergeschriebenen „Weltkriege 1916/18“ als zwangsläufige Folge einer solchen, damals deutscherseits leider als undurchführbar abgetanen Operation anspricht: „In jedem Augenblick, in jedem Stadium dieser ungeheuren Kombination wäre der Druck auf Rußland und seine zusammenbrechenden Armeen verstärkt worden; und in jenem Stadium hätten sich seine Truppen und die seiner Verbündeten durch die fruchtlosen Versuche, die ständig steigende Flut im Osten einzudämmen, erschöpft oder sie wären in unsinnigem Ansturm auf die deutschen Stellungen in Frankreich niedergemacht worden.“ — Beweis: die Kampfergebnisse, wo die verwalteten Stellen der Bolschewiken in ihrem eigenen Blut kritisch werden. Siehe Dieppe, um dessen Wiederholung gebeten wird.

Man ist überhaupt versucht, Vergleiche zu damals zu ziehen, die obeninteressante Aufschlüsse für das militärische und politische Panorama unserer Tage geben. Englands östlicher Partner war seinerzeit wie heute schwer angeschlagen. Nur mit dem Unterschiede, daß dem Zaren bereits Tannenberg genügte, um SOS zu senden, während Stalin erst nach unzähligen Kesselschlachten und empfindlichem Bodenverlust das Dilemma steht und mit der weiteren Unterscheidung, daß Nikolaus Alexandrowitsch seine zweite Front bereits im Westen hatte, während heute die Betonlinie von der Champagne, Aisne und Somme an die für den Verteidiger strategisch ungleich wertvollere Küste verlegt sind. Aber der östliche Alliierte Großbritanniens ist im zweiten Akt seiner Tragödie nicht nur der härtere Gegner, sondern genauso der energiereichere Freund, der sich trotz seines gewissenlosen Menschenopfers ein gut Teil Realität bewahrt hat und selbst vor ultimativen und das ganze Welttheater entscheidenden Drohungen nicht zurückerschreckt, um auch den Blutzoll seines Verbündeten zu erzwingen. Das dem Besuch im Krenl blitzartig folgende Abenteuer im Kanal ist dafür trefflicher Beweis. Es hat nicht nur das klägliche Finale, sondern auch den Zweck mit dem Gallipoli-Unternehmen von 1915 gemeint, dem erschöpften Verbündeten Hilfe zu bringen. Heute als Erfüllung eines zehnten Kriegsschauplatzes, um den Gegner doppelt zu engeln, dann die Parade nach den Dardanellen, um das Tor für das Kriegsmaterial zu sichern. Darüber hinaus hatte die Expedition nach der Wasserstraße zwischen dem Ägäischen und Marmara-Meer noch die Zielsetzung, die einzige Parade gegen einen eventuellen Vorstoß auf den Orient zu sein, sowie Rumänien von der Neigung nach den Zentralmächten loszureißen und für die Briten zu beeinflussen, eine Notwendigkeit, die heute militärisch durch den deutschen Siegesmarsch nach dem Osten und politisch im Hinblick auf die Türkei gegeben erscheint. Es ist bekannt, daß Moskau



Englische Oifen

in den Straßen von Aleppo

Unter dem Verdacht der Injektion zur Revolte vor ein Sondergericht worden. Unter den nachherlichenkeiten, die anlässlich der Aufhebung eines Komplotts gegen die britische Regierung von Bagdad bekannt wurden, befinden sich auch der Chefleutnant, Abdallah Nuri, der frühere Kommandant von Bagdad, (Miral Khalid) und der Befehlshaber „Al-Balab“ sowie eine Reihe der besten Führer der nationalbewussten Bewegung.

Die britische Verleumdungsmittelbehörden sind diesem zufolge, als im jüngeren Aufenthalt in Aleppo, Gegenstand heftiger Angriffe an Bagdadern. Man darf sich vorstellen, in wie hohem Maße sie sich in den Willkürlichkeiten gewisse Klagen über Getreides zur Verfügung an die Aufregung der Defensivität im Hinblick, da die Schiffsbesatzung im Mittelmeer und von allen Zufahrten und abwärtsfließend zu Selbstbehauptung gemacht hat.

Deutsche als Flugzeugträger

TT, Genf, 20. August. Nachdem die meisten Flugzeugträger der USA auf dem Atlantik liegen, hat die USA-Kriegsmarine den Beschluß gefaßt, Handelsschiffe zu Flugzeugträgern umzubauen. Handelsschiffe als Flugzeugträger sollen Torpedobomber, Sturzbomber und Jagdflugzeuge mit sich führen. Diese Maßnahme ist erstmals ein Beweis für die Wichtigkeit der Verteidigung neuer Flugzeugträger in USA. Die meisten nicht so schnell redden kann, wie sich dies früher abgelehrt hat. Wenn man aber jetzt in aller Eile Handelsschiffe zu Flugzeugträgern umbauen will, so ist es fast fraglos, ob die USA-Handelsmarine binnen 25 000 WRT zur Verfügung hat. Die modernsten Handelsschiffe der USA, die in großen Serien gebaut werden sollen, haben eine Tonnage von 10 000 WRT. Fraglos ist obenstehende und diese zweifelhafte Flugzeugträger werden auch nicht die Ersatzmaßnahme haben wie reguläre Kriegsschiffe.

am 21. August 1942